

## *Das Storchennest*

Eine Komödie

[1921]

*Personen*

SEBALD ANNA . LYDIA . ALEXANDER . TRUDEL . DER TOTENGRÄBER . DES TOTENGRÄBERS FRAU - DER POLIZEIINSPEKTOR DER LANDSTREICHER . DER MATROSE . IRENE . MAJA . EVA . DIE BORDELLWIRTIN . DER BURSCHE . DAS MÄDCHEN DER STRASSENBAHNER . DER ANDERE STRASSENBAHNER . DIE SECHS SCHUTZLEUTE

ERSTER AKT

*Abend. Straße vor der weißen Friedhofmauer, im unwirklich grellen blauen Mondlicht. Die tiefschwarzen Schatten der Figuren spielen mit.*

SEBALD *im dunklen Straßenanzug, ohne Hut, treibt den Kreisel:* Dreh dich, Luder! Spring! Tuts weh? Spring nur! Vielleicht lernst du noch fliegen! Hoppla, meine kleine Weltkugel! Hopsassa! Friß dich durch den Staub! Ich will mir noch ein paar Kreisel anschaffen und ein ganzes Sternensystem -in Bewegung setzen. Wenns jetzt dem lieben Gott einfielen, die Peitsche fortzuwerfen? *Wirft sie fort.*

DER STRASSENBAHNER *kommt von links:* Zehn Minuten Aufenthalt! *Zieht ein Buch aus der Tasche.* Kennen Sie Marx? Ich verstehe ja manches nicht, aber genug, um überzeugt zu sein, daß er das Rechte sagt.

SEBALD Ich hatte einen Mitschüler, der so hieß. Der hat in der Mathematikstunde einen Feuerfrosch losgebrannt. Der machte dem Lehrer ein Loch in die Hose. Ich habe lange nichts mehr von dem Menschen gehört. Sollte er nun ein Buch geschrieben haben?

DER STRASSENBAHNER Ich bin Sozialist.

SEBALD Was ist das?

DER STRASSENBAHNER Der Sozialismus will, daß alle Menschen gleichen Anteil haben sollen an der Erde.

SEBALD Besteht Aussicht, daß das heute abend noch durchgeführt wird? *Eifrig:* Heute abend noch? Die Frage ist für mich von Wichtigkeit. Gleichen Anteil an allem dieser Erde. Heut abend wirds wohl nicht mehr gemacht werden können?

DER STRASSENBAHNER Nicht mehr. Aber im goldenen Löwen ist Volksversammlung. Ich nehme Sie mit.

SEBALD Ich gehe nicht.

DER STRASSENBAHNER Was hält Sie ab?

SEBALD Ich verbringe meine Abende vor dem Haus einer jungen Dame. Ich gehe vor dem Haus auf und ab. Immer auf und ab. Ich kenne jeden Pflasterstein vor dem Haus.

DER STRASSENBAHNER Sie stehen Wache?

SEBALD Ich kann das Haus nicht eine Sekunde aus dem Auge lassen. Ich könnte kein Auge zumachen, wenn ich einmal nachts nicht dort wäre.

DER STRASSENBAHNER So besuchen Sie eine Versammlung bei Tag!

SEBALD Bei Tag schlafe ich. Ich muß bei Tag schlafen, weil ich nachts wache.

DER STRASSENBAHNER Ich scheine Sie nicht ganz zu begreifen. Am Tag müssen Sie nicht vor dem Haus der Dame stehen?

SEBALD Ich kann doch nicht immer bei ihr sein. Man kann nicht immer bei einem Menschen sein. Wenn man täglich nur zehn Minuten mit ihm beisammen ist und erreicht nicht, daß man dann immer bei ihm ist, sollte man auch die zehn Minuten nicht opfern.

DER STRASSENBAHNER Über Marx können Sie mir also nichts Genaueres sagen?

SEBALD Halten Sie nur daran fest, daß alle Menschen gleichen Anteil an der Erde haben sollen. Das ist ein guter Satz.

DER ANDERE STRASSENBAHNER *kommt von links:* Guten Abend!

DER STRASSENBAHNER *vorstellend:* Das ist Herr Oschatz. *Sebald und Oschatz neigen sich voreinander.* Sie fahren nicht mit? Es ist der letzte Wagen. Dann Adieu!

SEBALD Adieu! Vergessen Sie nicht: den gleichen Anteil. *Die beiden gehen.* Man hört das Klingelzeichen der Straßenbahn. Wer an den Satz vom gleichen Anteil glaubt, ist ein guter und vortrefflicher Mensch. Dieser Beamte ist ein wackerer Mensch.

TRUDEL *im Ballkleid, darüber einen dünnen Abendmantel, kommt von rechts.* Sie hört das Klingeln, verhallend, der Bahn: O Sebald, der Wagen fährt ab, und ich muß zu Fuß nun gehen.

SEBALD *küßt ihre Hand:* Wohin?

TRUDEL Zum Uraniaball.

SEBALD Ich hab die Plakate gelesen. Gartenfest mit Lampions. Wo ist deine Papierlaterne? Muß man die nicht mitbringen zu einem Gartenfest mit Lampions?

TRUDEL Die sind an den Bäumen aufgehängt. Willst du nicht mitgehen zum Fest?

SEBALD Wenn zu Recht besteht, was mir der freundliche Beamte vorhin sagte, könnte mirs niemand verwehren. Ein Herr von der Straßenbahn hat mir gesagt, jeder Mensch habe gleichen Anteil zu fordern an allem dieser Erde. Was hältst du davon?

TRUDEL Ich fühle, daß der Herr recht hat.

SEBALD Fühlst du das, Trudel? Dann fordere ich meinen Anteil an dir. Bleib bei mir diesen Abend. Bleib, wenn du schon dem Beamten recht gibst.

TRUDEL Ich soll bei dir bleiben?

SEBALD Fühlst du nicht, daß du mußt? Daß ich eine gerechte Forderung habe, von der du dich nicht entbinden kannst?

TRUDEL Aber das Gartenfest, Sebald?

SEBALD Du fühlst, daß du im Unrecht wärst, wenn du gingst. Du fühlst, Trudel, daß du bleiben mußt.

TRUDEL Ich bin im Ballkleid. Ich trage Ballschuhe.  
 SEBALD Dein Herz sagt dir, daß du bleiben muß.  
 TRUDEL Ich trage die Ballfrisur. Ich habe nur diesen Abendmantel.  
 SEBALD Häng nicht deinen Abendmantel vor den klaren Befehl, den du fühlst. Bleib!  
 TRUDEL Ich weiß keine Widerrede. Wie sagte der Herr von der Straßenbahn?  
 SEBALD Gleichen Anteil an allem, sagte der Beamte. Ich erhebe Anspruch auf meinen Anteil an dir.  
 TRUDEL Aber die andern, Sebald, die andern. Du vergißt die andern.  
 SEBALD Die andern?  
 TRUDEL Bekannte warten auf mich. Lampions warten auf mich. Sie haben ein Recht auf mich.  
 SEBALD Auch die andern?  
 TRUDEL Der ganze Abend gehört nicht dir, Sebald. Aber den Teil, der auf dich trifft, will ich dir geben.  
 SEBALD Das ist?  
 TRUDEL Zehn Minuten. Zehn Minuten dieses Abends treffen auf dich, die will ich dir geben.  
 SEBALD Es scheint, ich vergaß die andern.  
 TRUDEL Ich will dir auch einen Tanz geben, Sebald. *Streift den Abendmantel ab, achtlos auf den Boden.* Tanzen wir, Sebald! *Sebald umfaßt sie. Stumm tanzen sie. Stumm tanzen die schwarzen Schatten auf der mondweißen Mauer.*  
 TRUDEL *läßt Sebald los:* Damit mußst du zufrieden sein, Sebald. Mehr darfst du nicht verlangen.  
 SEBALD *hängt ihr den Mantel um:* Mehr nicht?  
*Trudel geht nach links ab. Winkt noch einmal zurück. Sebald drückt sich tief in das Dunkel der Tür. Von rechts kommt das Liebespaar umschlungen.*  
 DER BURSCHE Du mußt aufbegehren gegen deine Mutter. Ein Abendspaziergang ist kein Verbrechen. Deine Mutter war auch einmal jung.

DAS MÄDCHEN Gestern wars besonders schlimm. Und heut hat sie mich noch mit keinem einzigen Blick angesehn. Ich muß heut früher heimgehn, Alois. Sonst macht sie mirs unerträglich.  
 DER BURSCHE Was hat man vom Tag, wenn nicht diese zwei Abendstunden? *Das Mädchen drängt sich an ihn.*  
 DER BURSCHE Niemand darf sie uns nehmen. *Das Mädchen küßt ihn.*  
 SEBALD *tritt aus dem Schatten:* Küsse mich auch!  
 DER BURSCHE Machen Sie, daß Sie weiterkommen!  
 SEBALD Küsse mich auch!  
 DER BURSCHE Ich werde Ihnen ein paar Mauschellen geben, wenn Sie sich nicht verziehen.  
 SEBALD Was fahren Sie mich grob an? Ich verlange nur, was recht und billig ist.  
 DER BURSCHE Recht wärs, wenn ich Ihnen einen Fußtritt versetzte. Und billig, wenn ich Sie verprügelte.  
 SEBALD Lassen Sie mich mit dem Mädchen reden. *Zu dem Mädchen:* Warum küssest du mich nicht?  
 DER BURSCHE Sie erlauben sich Witze mit einem Arbeiter. Ich lasse nicht mehr lang mit mir spaßen.  
 SEBALD Haben Sie nichts davon gehört, daß die Menschen gleichen Anteil an allem haben sollen? Mir erzählte es heute abend ein Beamter der Straßenbahn.  
 DER BURSCHE Ich bin organisierter Arbeiter. Ich bin Sozialist. Ich vertrete ganz Ihre Anschauungen.  
 SEBALD Warum werden Sie dann unwillig, wenn ich Ihre Braut bitte, mich zu küssen?  
 DER BURSCHE Das Mädchen ist mein. Ich küsse nicht Ihre Braut. Jedem das Seine.  
 SEBALD Ich muß alles mit andern teilen. Teilen Sie mit mir.  
 DAS MÄDCHEN Aber die Liebe läßt sich nicht teilen.  
 SEBALD Aber die Liebe läßt sich nicht teilen? Ich muß den Herrn von der Straßenbahn suchen. Er behauptete, ich hätte Anspruch auf gleichen Anteil an allem. Mir geschieht Unrecht. Man verweigert mir meinen Anteil.

DER BURSCHE Es gibt so viele Mädchen auf der Welt.

DAS MÄDCHEN Komm, Alois! *Sie gehen verschlungen nach links ab.*

SEBALD Was will ich noch in der Stadt? Ich bleibe hier. *Er zieht kräftig an der Glocke, die einen hohen, bellenden Ton von sich gibt.*

DER TOTENGRÄBER *unter der Tür:* Ihr Wunsch, mein Herr?

SEBALD Verzeihen Sie, daß ich so spät noch störe. Eine unaufschiebbare Angelegenheit ...

DER TOTENGRÄBER Ich habe gerade im Tageblattroman gelesen. Ich habe die Lektüre nur ungern unterbrochen. Aber wenn die Pflicht ruft, säume ich nicht.

SEBALD Ich lese den Roman auch. Die beiden letzten Fortsetzungen sind mir entgangen, weil man sie bei mir zu Hause als Einwickelpapier benutzt hat. Wie geht es Annelese?

DER TOTENGRÄBER Sie ist Schreibmaschinenfräulein geworden.

SEBALD Der Leutnant Leo ist ein Schurke. Aber der rächende Finger Gottes wird ihm noch das Herz blutig tippen.

DER TOTENGRÄBER Alle Schuld rächt sich auf Erden. Mein Beruf bestärkt mich in dieser Ansicht. Warum denn müssen alle Leute sterben?

SEBALD Sie haben schon viele begraben. Sie haben sicherlich schon große Übung darin. Das macht es mir leichter, meine Bitte auszusprechen. Sie werden sie mir nicht abschlagen. Warum auch gerade mir?

DER TOTENGRÄBER Ich tu gern alles, was in meinen Kräften steht.

SEBALD Warum sollte es gerade bei mir über Ihre Kräfte gehen? Ich will mich ganz klein machen. Ich will es Ihnen möglichst leicht machen.

DER TOTENGRÄBER Soll ich Ihnen die beiden Fortsetzungen des Romans geben, die man Ihnen vorenthalten hat? Ich

will es gern tun. Sie werden mir die Nummern wieder zurückgeben. Ich will mir den Roman am Jahresende binden lassen.

SEBALD Mein Wunsch bezieht sich auf die Tätigkeit, die Sie hier von amtswegen ausüben. Ich hoffe, nicht unbescheiden zu sein, wenn ich das Ersuchen an Sie richte: Begraben Sie mich!

DER TOTENGRÄBER Gewiß will ich Sie begraben. Und gern will ich Sie begraben. Sie sind zwanzig Jahre jünger als ich. Es soll mich freuen, wenn ich Sie überlebe. Und dann will ich Sie auch gern begraben.

SEBALD Ich möchte gleich und auf der Stelle begraben werden. Fangen Sie frisch an: in einer halben Stunde können Sie fertig sein und zu Bette gehn.

DER TOTENGRÄBER Ich bin Totengräber. Ich begrabe nur Tote. Nur Leute, denen der Leichenschein ausgestellt ist. Kommen Sie in zwanzig Jahren wieder in einem schwarzen Wagen.

SEBALD Ob tot oder lebendig, ist Ihnen das so wichtig? Ich bitte Sie inständig: begraben Sie mich!

DER TOTENGRÄBER Warum haben Sie es so eilig?

SEBALD Ich kann heut nicht mehr heimgehen. Ich hab meinen Hausschlüssel verloren. Ich bitte Sie, begraben Sie mich!

DER TOTENGRÄBER Das ist doch kein Grund. Es gibt in der Stadt Gasthöfe.

SEBALD Ich fürchte mich vor den fremden, kalten Betten. Begraben Sie mich doch, Herr Totengräber!

DER TOTENGRÄBER Das müssen Sie sich aus dem Kopf schlagen. Ich begrabe Sie nicht.

SEBALD Ich will Ihnen die Hacke tragen. Ich will Ihnen die Schaufel tragen. Ich will mit schaufeln. Ich will den größtem Teil der Arbeit auf mich nehmen. Dann leg ich mich in die Grube, und Sie werfen die Erde auf mich. Bitte, bitte, lieber Herr Totengräber, begraben Sie mich!

DER TOTENGRÄBER Nein und nein und nein!

SEBALD Ich will mich mit einem Kindergrab begnügen. Ich will die Nase zwischen die Knie stecken und die Hände in die Hosentaschen.

DER TOTENGRÄBER Nein und nein und nein!

SEBALD Ist das Ihr letztes Wort? Sie wollen mich nicht begraben? Und nur, weil ich nicht tot bin? Sie schlagen mir eine kleine Bitte ab und aus einem so lächerlichen Grund? Machen Sie Ihnen lebend mehr Mühe, als Sie Ihnen mein Leichnam machen würde? Sie gebrauchen Ausreden, die ich durchschaue. Sie wollen sich von Ihrer Arbeit drücken. Aber ich bestehe darauf, daß Sie mich begraben. Sie werden mich noch heute begraben. Noch in dieser Stunde. Der Mond leuchtet Ihnen. Ich fordere Sie auf, Ihre Pflicht zu tun! Begraben Sie mich!

DER TOTENGRÄBER Es darf nicht Sein, mein Herr!

SEBALD Sie sind ein pflichtvergessener Beamter! Sie sind ein ganz trauriger Totengräber! Sie sind der ekelhafteste aller Totengräber! *Ohrfeigt ihn.*

DER TOTENGRÄBER *packt ihn am Hals und wirft ihn gegen die Mauer:* Was fällt Ihnen ein? Sind Sie betrunken? Gehen Sie nach Hause!

SEBALD Verzeihen Sie mir! Ich bitte Sie, verzeihen Sie mir! Die Wut riß mich hin. Ich hätte mich beherrschen müssen. Tun Sie mir den Willen und begraben Sie mich!

DER TOTENGRÄBER Nimmermehr!

SEBALD *fast weinend:* Sie versündigen sich! Sie vergreifen sich an mir! Schicken Sie mich nicht weg! Begraben Sie mich!

DER TOTENGRÄBER Nein und nimmermehr!

SEBALD Ich will begraben werden! Jetzt! Sofort! Wenn Sie die Lebenden nicht begraben, begraben Sie denn die Toten?

DER TOTENGRÄBER Das ist mein Amt!

SEBALD *zieht eine Pistole:* Gut! Totengräber, an die Arbeit! *Erschießt sich.*

DER TOTENGRÄBER Dumme Scherze! Tun Sie die Kinderpistole weg! Narretei! Stehen Sie auf! *Rüttelt die Leiche.* Treiben Sie die Kinderei nicht zu weit! Es ist genug! Stehn Sie auf! Gehen Sie heim! *Schreit schrecklich.* Aber er ist wirklich tot! Er ist tatsächlich tot! Ich müßte doch wissen, wie ein Toter aussieht. Ich müßte doch wissen, wie sich ein Toter anrührt. Fluch! Fluch! Fluch! Er ist tot! Er hat sich erschossen! Er hat sich meinetwegen erschossen! *Zerrt an der Leiche.* Entsetzlicher Mensch! Mußte das sein? Man hätte dir keine Pistole in die Hand geben dürfen. Wie konnte man einem jungen Menschen eine Pistole in die Hand geben! Fluch! Fluch! Fluch!

DES TOTENGRÄBERS FRAU *unter der Tür:* Was schreiest du, Adolf? Wo bleibst du so lange?

DER TOTENGRÄBER Hier liegt ein Toter! Sieh genau zu, ob er wirklich tot ist! Vielleicht verstellt er sich nur, damit ich ihn begrabe. Sieh genau zu!

DES TOTENGRÄBERS FRAU Ein Toter! O, und eine Pistole! Und Blut! Er ist noch warm! So ein hübscher junger Mensch!

DER TOTENGRÄBER Fluch! Fluch! Fluch! Er ist wirklich tot! Ich habe ihn ermordet! Ich bin sein Mörder! Ich habe ihn in den Tod getrieben!

DES TOTENGRÄBERS FRAU Was sagst du, Adolf? Warum bist du so aufgeregt? Wieviel Tote haben wir schon gesehen in unserm Leben? Junge und alte. Warum schreiest du? Er hat sich erschossen. Er wird seine Gründe gehabt haben. Ich bedauere ihn. Er tut mir leid. Aber ich kanns nicht ändern.

DER TOTENGRÄBER Ich hätte es ändern können. Er bat so inständig. Er bat so rührend. Wenn ich ihm die Bitte nicht abgeschlagen hätte, er hätte's nicht getan. Ich bin schuld.

DES TOTENGRÄBERS FRAU Kennst du den jungen Mann, Adolf? Du sprichst von einer Bitte. Was wollte er?

DER TOTENGRÄBER Ich habe ihn in den Tod getrieben. Er meinte es ernst mit seinem Verlangen. Ich habe seine Worte

nur für Spaß genommen. Er hat mich fürchterlich belehrt. Er hat sich meinetwegen erschossen. Nun geschieht, was er wollte. Nun werd ich ihn begraben.

DES TOTENGRÄBERS FRAU Was wollte der Tote von dir? Um was bat er dich?

DER TOTENGRÄBER Ich trage Schuld an seinem Tod. Niemand kann mich freisprechen von dieser Schuld. Ich habe gemordet! *Schreit laut in die Nacht:* Ich habe gemordet! Ich bin sein Mörder!

DER ERSTE SCHUTZMANN *ein riesiger Schatten von links:* Das ist Ruhestörung! Wer schreit hier so? Was ist hier los?

DER TOTENGRÄBER Hier liegt ein Toter! Ich bin mitschuldig an seinem Tod!

DER ERSTE SCHUTZMANN *hebt die Pistole auf.* Ich konfisziere die Waffe. Ich nehme den Tatbestand auf. *Knipst seine Taschenlampe an, zieht Notizbuch und Bleistift.* Sie heißen ...?

*Vorhang*

ZWEITER AKT

*Das Zimmer ist grell und stechend beleuchtet, als läge es im Licht von Scheinwerfern und ist ganz leer bis auf einen Tisch, zwei Stühle und einen kleinen Wandspiegel. Zwei Türen, eine in der Mitte zum Treppenflur, eine rechts in die Küche. Keine Fenster. Anna und Alexander sitzen sich am Tisch gegenüber. Lydia steht vor ihnen, ein Stück Leinwand in der Hand.*

ANNA Nein, nein, Lydia. Das geht nicht. Das kannst du so nicht lassen. Das mußt du ändern.

LYDIA *klagend:* O!

ANNA Der Hemdenausschnitt ist zu weit, ist viel zu weit, ist für ein junges Mädchen viel zu weit.

LYDIA O!

ANNA Schäme dich! Du mußt den Ausschnitt enger machen. Und dein Rock ist zu kurz und deine Strümpfe sind zu dünn. Wie du aussiehst! *Lydia geht in die Küche.*

ALEXANDER Ich habe gestern in der Oper den Faust gehört. *Anna sieht ihn aufmerksam an.*

ALEXANDER Ich hab mich gewundert, daß der Teufel Baß sang. Ich hielt den Teufel für einen Tenor.

ANNA *nimmt Wolle aus der Tischschublade:* Halten Sie! *Streift ihm die Wolle über die Hände und beginnt, sie zu einem Knäuel zu wickeln.*

ALEXANDER Können Sie sich denken, daß der Teufel Baß singt? Ich hätte eher auf Sopran geraten.

ANNA Wie war er angezogen?

ALEXANDER Feuerrot, blutrot, wie die Wolle hier.

ANNA Halten Sie fester!

ALEXANDER Hab ich gezittert? Was wollen Sie stricken?

ANNA Strümpfe für mich.

ALEXANDER *küßt schnell die Wolle:* Rote Strümpfe ums weiße Knie.

ANNA Lassen Sie das und halten Sie fester.

ALEXANDER Ich liebe Sie.  
 ANNA Sie wissen, daß ich einen Mann habe.  
 ALEXANDER Liebe ich Sie darum weniger?  
 ANNA Aber Sie dürfen es mir nicht sagen.  
 ALEXANDER *langsam*: Ich ... liebe ... Sie ...  
 LYDIA *kommt aus der Küche*: Sebald **ist** noch immer nicht da ...  
 ANNA Ich weiß nicht, wo er sich herumtreibt. So bekommt er heut kein Abendessen.  
 LYDIA Ich habe ihm ein paar Butterbrote aufgehoben.  
 ANNA Iß sie nur selber. Du bist so mager, daß dir kein Rock halten will. Mach deine Frisur zurecht. *Lydia ordnet vor dem Spiegel die Haare, geht in die Küche.*  
 ALEXANDER Ich habe mir jetzt doch das Gütchen gekauft.  
 ANNA Der Preis?  
 ALEXANDER Fünfundsiebzigtausend Mark.  
 ANNA Ist das nicht zu teuer?  
 ALEXANDER Nein, nein, ich habe sogar ein gutes Geschäft gemacht.  
 ANNA So wollen Sie jetzt ganz aufs Land ziehen?  
 ALEXANDER Ich will mir eine Hühnerfarm anlegen. Ich will mir das Körnerfutter selber bauen, Wald und Wiese ist dabei, daß die Hühner scharren und flattern können. Es ist nicht viel Arbeit, und für das wenige will ich mir noch eine Magd einstellen.  
 ANNA Ich lebte gern auf dem Lande.  
 ALEXANDER Gehen Sie mit mir. Ich liebe Sie.  
 ANNA *unwillig*: Sie wissen, daß ich einen Mann habe.  
 ALEXANDER Durchschnittlich legt ein Huhn im Jahr zweihundertfünfzig Eier. Vielleicht richte ich mir einen Brutofen ein.  
 ANNA Ich hab das einmal gesehen, wenn das Ei zerspringt und der kleine Vogel ausschlüpft. Ich lebte gern auf dem Lande.  
 ALEXANDER Auf dem Hausdach hat ein Storch sein Nest gebaut. Das bedeutet Glück.

ANNA O, ein Storchennest. Ich lebte gern auf dem Lande.  
 ALEXANDER So gehen Sie mit mir.  
 ANNA *unwillig*: Mein Mann ...  
 ALEXANDER Die Scheidung ...  
 ANNA Achten Sie auf die Wolle.  
 LYDIA *tritt ein*: Hast du nichts gehört?  
 ANNA Was?  
 LYDIA *horcht*: Sebald ...  
 ANNA Ich höre nichts.  
 LYDIA Wo er nur bleibt? *Geht in die Küche.*  
 ALEXANDER Ich ... liebe ... Sie ...  
 ANNA Das will ich nicht hören.  
 ALEXANDER Ich ... liebe ... Sie ...  
 ANNA Ich habe schon einen Mann.  
 ALEXANDER Der abends nicht heimgeht. Der sich nicht um Sie kümmert. Der Sie vernachlässigt. Lieben Sie ihn?  
 ANNA Er ist mein Mann.  
 ALEXANDER Er ist Ihr Mann. Nun gut, aber lieben Sie ihn?  
 ANNA Ich liebe ihn, weil er mein Mann ist.  
 ALEXANDER Könnten Sie nicht auch mich lieben?  
 ANNA Aber Sie sind nicht mein Mann.  
 ALEXANDER Wenn Sie sich scheiden lassen? Wenn wir uns heirateten? Wenn wir ein Ehepaar würden?  
 ANNA Ich bin nun schon verheiratet.  
 LYDIA *tritt ein*: Hört ihr nichts? *Anna und Alexander horchen. Sie sind immer noch durch die rote Wolle verknüpft. Sie stehen langsam auf, mit den Köpfen zur Tür. Man hört von tief unten schwere Schritte, die näher kommen. Es klopft schauerlich an der Tür. Anna und Alexander sind wie erstarrt.*  
 LYDIA *mit klarer Stimme*: Herein. *Die Tür springt auf. Der erste Schutzmann und der Totengräber tragen eine verdeckte Bahre herein und stellen sie nieder.*  
 TOTENGRÄBER *zu Lydia*: Sie sind die Frau. Sie haben über mich zu richten. Sie sind seine Frau.  
 LYDIA Ich nicht, die dort. *Weist auf Anna.*  
 TOTENGRÄBER *sieht Lydia forschend an*: Sie nicht?

ANNA *legt die Wolle auf den Tisch:* Was ist?

TOTENGRÄBER *zu Lydia:* Sie haben über mich zu richten. Ich habe auf dem Weg hierher über meine Schuld nachgedacht. Da ist sie kleiner geworden. Sie sollen mich ganz freisprechen.

LYDIA Sie sind freigesprochen. *Ganz langsam:* Wer ... liegt ... auf... der ... Bahre...? *Der Totengräber hebt das Tuch von Sebalds weißem Gesicht. Anna kreischt wild auf, schlägt die Hände vors Gesicht, läuft in eine Ecke, wo sie schluchzend, das Gesicht gegen die Wand, stehenbleibt.*

LYDIA *läßt sich neben der Bahre auf die Kniefallen:* Sebald! Sebald! Sebald!

TOTENGRÄBER Ihm hätte man keine Pistole geben dürfen.

DER ERSTE SCHUTZMANN Ich muß die Personalien aufnehmen. Der Untersuchungsrichter muß verständigt werden. Es ist viel zu tun. *Zu Lydia:* Wie heißen Sie?

LYDIA *zu Sebald:* Du hast mir nichts gesagt. Ich biß in ein Butterbrot, da legtest du an. Ich schmierte eins für dich, da drücktest du los. Ich nähte an meinen Hemden, sie trugen dich hierher.

DER ERSTE SCHUTZMANN Ich muß die Namen wissen. Den Geburtstag. Den Beruf. *Zu Alexander:* Mein Herr, können Sie mir Auskunft geben?

ALEXANDER Ich kann Ihnen einiges sagen. *Sie treten beiseite, der Schutzmann notiert.*

ANNA *kommt langsam aus ihrem Eck, tränenüberströmt, kniet nieder neben Sebald, Lydia gegenüber:* Daß du mir das antun konntest. Daß du mir das antun konntest. Habe ich das um dich verdient! War ich dir nicht immer eine gute Frau?

TOTENGRÄBER Sie hätten ihm die Pistole aus der Tasche nehmen müssen.

DER ERSTE SCHUTZMANN Beruf?

ANNA *schluchzend:* Habe ... ich ... das ... um ... dich ... verdient?

TOTENGRÄBER Ich hätte ihn daran hindern können. Warum

habe ich ihm die Pistole nicht aus der erhobenen Hand geschlagen? Wenn Sie die Frau sind, sprechen Sie mich frei.

DER ERSTE SCHUTZMANN Das genaue Alter?

TOTENGRÄBER Er wollte, daß ich ihn lebendig begräbe. Aber das konnte ich doch nicht.

ANNA Was reden Sie?

TOTENGRÄBER Das sehen Sie doch auch ein, daß ich ihn nicht lebendig begraben durfte?

ANNA Scherzen Sie nicht mit einer Witwe. Sie steigern meine Verwirrung. Was sind das für dumme Redensarten?

TOTENGRÄBER Ja, ja, ja, ich fühls auch, ich bin unschuldig.

DER ERSTE SCHUTZMANN Ich weiß das Nötigste jetzt. Morgen werde ich noch mehr erfahren. Guten Abend. *Er salutiert und geht. Im Schweigen hört man seine verhallenden Schritte.*

ALEXANDER *zum Totengräber:* Wir danken Ihnen für Ihre Bemühungen. Sie sind nicht mehr notwendig.

LYDIA *steht auf, zum Totengräber:* Er wollte sich lebendig begraben lassen?

TOTENGRÄBER Das konnte ich doch nicht.

LYDIA Nein, nein, das konnten Sie nicht. *Gibt ihm die Hand. Und vielen Dank. Der Totengräber sieht noch einmal alle an und geht.*

ALEXANDER *bedeckt das Gesicht Sebalds, zu Anna:* Setzen Sie sich. Sie müssen sich fassen. Wenn auch das Unglück groß ist. *Lydia wankt, hält die Hand vor die Augen, Alexander springt zu, sie zu stützen. Sie steht und geht langsam in die Küche.*

ANNA Ich habe nichts gehant. Wir haben keinen Streit vorher gehabt. Unsere Ehe war immer glücklich. Und nun das.

ALEXANDER Fassen Sie sich.

ANNA Was hat der Totengräber dummes Zeug gesprochen? Etwas von lebendig begraben. Sebald war doch nicht lebendig begraben. Er lebte doch hier mit mir und war glücklich, und dieses Zimmer ist doch keine Gruft. Was hat der Totengräber nur so dummes Zeug gesprochen?



ALEXANDER Geben Sie nichts darauf.

ANNA Man muß für die Beerdigung sorgen. Man wird ihn nicht kirchlich beerdigen wollen. Man wird ihm ein christliches Grab verweigern. In der Selbstmörderecke wird man ihn verscharren. Ich überlebe die Schande nicht.

ALEXANDER Beruhigen Sie sich. Ich kenne den Amtsarzt. Er wird feststellen, daß Sebald die Tat in geistiger Umnachtung beging. Er kann es feststellen. Denn welche Gründe sollte Sebald sonst gehabt haben, sich zu töten? Man wird ihn christlich beerdigen.

ANNA Guter Freund. Ja, reden Sie mit dem Arzt. Und ich will morgen früh gleich zum Pfarrer gehn und ihn bitten - es ist .. so .. schrecklich .. *Weint.*

ALEXANDER Das wird sich alles in Ordnung abwickeln. Dafür lassen Sie mich Sorge tragen. Sebald soll ein wunderschönes Begräbnis bekommen. Ich werde die Trauermusik bestellen. Und ein Engel aus Marmor soll auf das Grab.

ANNA Guter Freund. Aber keinen Engel, der paßte wohl mehr auf ein Kindergrab. Ich denke mir: eine schwarze Säule, eine geborstene schwarze Marmorsäule. *Weint.* Gestern saß er noch hier am Tisch und jetzt reden wir über sein Begräbnis.

ALEXANDER Ich bitte Sie, in diesen schweren Tagen ganz über mich zu verfügen. Ich nehme Ihnen ab, was Sie mir abzunehmen erlauben.

ANNA Guter Freund.

ALEXANDER Sie wissen, daß ich Ihnen mehr sein möchte.

ANNA Nicht. Nicht in dieser Stunde. Schweigen Sie. Ich bitte Sie.

LYDIA *kommt, setzt sich auf den Rand der Bahre:* Er war lebendig begraben.

ANNA Fängst du jetzt auch an?

LYDIA Er war lebendig begraben. Es war ein Toter unter uns. Es aß mit uns und redete und lachte mit uns ein Gestorbener.

ANNA Sie wiederholt das Gerede des Totengräbers.

LYDIA Bruder, und ich habs nicht gespürt, daß du schon erkaltet warst. Ich habe wie ein Kind deine kalte Hand gehalten und gelacht und gesagt, sie ist wie ein Eiszapfen. Bruder, und da warst du schon tot.

ANNA Lydia, hör doch auf.

LYDIA *sieht sich um:* Ist das nicht wie eine Gruft? *Fröstelnd:* Lebe ich noch? Bin ich eine Tote unter Toten? *Geht traurig in die Küche.*

ANNA Was redete Sie?

ALEXANDER Der Schmerz hat sie verwirrt.

ANNA Sie ist ein Kind.

ALEXANDER Gleich nach dem Begräbnis zieh ich aufs Land. Das Haus ist eingerichtet. Ich kann es sofort bewohnen. Für Sie wäre ein Aufenthaltswechsel gut nach solchen Tagen. Ich kann Ihnen ein paar Zimmer einräumen im ersten Stock.

ANNA Nein, nein, das tu ich nicht.

ALEXANDER Und es wäre doch gut für Sie. Sie brauchten keine fremden Menschen sehen. Sie könnten ganz Ihrem Schmerz leben.

ANNA Wir können noch darüber reden. Noch ist alles zu frisch. Ich bin noch wie betäubt. Wie viele Zimmer haben Sie im ersten Stock?

ALEXANDER Drei.

ANNA Und Lydia?

ALEXANDER Sie kann mitkommen. Oder kann vorläufig hier wohnen bleiben, oder zu ihrer Großmutter ziehen.

ANNA Wir wollen sie fragen. *Ruft:* Lydia! Lydia! *Lydia tritt unter die Tür.*

ANNA Höre, Lydia, willst du hier wohnen bleiben einstweilen oder mit mir zu Herrn Alexander ziehen? Er bietet uns den ersten Stock seines Hauses an.

LYDIA *teilnahmslos:* Ich bleibe hier. Ist doch auch Sebald hier.

ANNA Aber nach dem Begräbnis?

LYDIA Ich will hierbleiben. Geht ihr doch, ich will hierbleiben. *Tritt in die Küche zurück.*

ANNA Es ist schwer mit ihr auszukommen. Sie hat viel von Sebald. Ich habe mich auch nie recht mit ihm verstanden.

ALEXANDER Ich werde morgen die Zimmer für Sie instand setzen lassen.

ANNA Ich habe mich noch nicht entschlossen. Die nächsten Tage bringen noch so viel Trauriges.

ALEXANDER Inzwischen werden auch die Brasilianer angekommen sein, die ich in Hamburg bestellt habe. Es sind große, schöne Tiere.

ANNA Ist das Gut mit der Bahn zu erreichen?

ALEXANDER Das Dorf liegt nur zehn Minuten von der Station.

ANNA So werde ich meine Witwenjahre auf dem Lande verbringen. Graue, trostlose Jahre.

ALEXANDER Ich liebe Sie.

ANNA Still, ich darf das nicht hören.

ALEXANDER Ich liebe Sie. Ich bitte Sie, meine Frau zu werden.

ANNA Still, o Still, was reden Sie?

ALEXANDER Wir werden das Trauerjahr abwarten. Sie werden den Toten vergessen. Sie werden mich lieben lernen. Sie werden mich heiraten.

ANNA Schweigen Sie. Ich habe meinen Mann geliebt.

ALEXANDER Er ist tot, und Sie werden mich lieben.

ANNA *weint:* Armer, armer, lieber Sebald. *Kniet neben der Bahre nieder.*

ALEXANDER Erheben Sie sich. Sie dürfen ihn nicht immer ansehen. Wir wollen ihn in die Ecke tragen. *Sie tragen die Bahre in eine Ecke, setzen sich dann wieder an den Tisch. Alexander greift in die Wolle. Anna lächelt. Alexander hebt die Wolle, küßt sie. Anna lächelt ein gleichbleibendes glückliches Lächeln.*

ALEXANDER *verträumt:* Das Storchennest.

*Vorhang*

### DRITTER AKT

*Die Polizeiwache, ein kahler Raum ohne Fenster, grell beleuchtet. Ein großes Regal mit vollständig leeren Fächern an der einen Wand. Gegenüber ein dürftiges Stehpult. Kein Möbelstück sonst. Es ist Mitternacht. Die Schutzleute stehen im Halbkreis um den Inspektor und rapportieren.*

DER ZWEITE SCHUTZMANN Es war schon ganz dunkel. Da fuhr er ohne Laterne zum Tor herein. Ohne Laterne auf dem Rad. Ich schrieb seinen Namen auf

DER DRITTE SCHUTZMANN Alles schlief. Da zogen die beiden durch die Straßen und lärmten und sangen laut. Ich habe ihre Namen notiert.

DER VIERTE SCHUTZMANN Alle Lokale waren schon geschlossen. Im grünen Pfau war noch Licht. Durch eine Ritze im Fensterladen sah ich, wie er mit einem seltsam frisierten Mädchen tanzte. Die Polizeistunde war weit überschritten. Ich habe den Wirt, den Tänzer und die Tänzerin um ihre Namen gefragt.

DER ERSTE SCHUTZMANN Er hat sich vor dem Friedhof erschossen.

DER POLIZEIINSPEKTOR *aufgeregt:* Erschossen?

DER ERSTE SCHUTZMANN Mit einer Pistole erschossen. In den Kopf.

DER POLIZEIINSPEKTOR Das ist wichtig. Das ist sehr wichtig. Ich werde die Meldung sofort an den Herrn Staatsanwalt weitergeben. Grund der Tat?

DER ERSTE SCHUTZMANN Er hat sich erschossen, weil sich der Totengräber weigerte, ihn lebendig zu begraben.

DER POLIZEIINSPEKTOR Ich höre nicht recht. Weil ihn der Totengräber ...

DER ERSTE SCHUTZMANN Nicht lebendig begraben wollte.

DER POLIZEIINSPEKTOR Auch der Totengräber muß vernommen werden. Ein sonderbarer Selbstmörder. Ein Narr vermutlich.

DER ERSTE SCHUTZMANN *zieht eine Pistole aus der Tasche:*  
Hier ist die Waffe.

DER POLIZEIINSPEKTOR Ein Narr also. Auch der Herr  
Gerichtsarzt muß verständigt werden.

DER ERSTE SCHUTZMANN Der Totengräber fühlt sich schul-  
dig, weil er ihm nicht zu Willen war.

DER POLIZEIINSPEKTOR Er hätte sich selber strafbar  
gemacht. Es ist natürlich verboten, Lebendige zu begraben.

DER ERSTE SCHUTZMANN Der Totengräber behauptete, er  
habe den Mann in den Tod getrieben durch seine Weige-  
rung.

DER POLIZEIINSPEKTOR Was? Was? Ich werde ganz aufge-  
regt. Schweigen Sie. Ich verstehe das nicht. Dummes Zeug.  
*Läuft hin und her.* Unsinn. Es ist natürlich, daß der Toten-  
gräber sich strafbar gemacht hätte. Der Mann ist ein Narr.

DER ERSTE SCHUTZMANN Er macht sonst einen vernünftigen  
Eindruck.

DER POLIZEIINSPEKTOR Was? Was? Was? Ich werde irrsin-  
nig, das ist eine irrsinnige Meldung. Zu *den andern Schutz-*  
*leuten:* Was gab es sonst noch?

DER ZWEITE SCHUTZMANN Es stellte sich heraus, daß der  
Radfahrer auch keine Ausweiskarte hatte.

DER DRITTE SCHUTZMANN Die Ruhestörer entfernten am  
Marktplatz ein Ladenschild.

DER VIERTE SCHUTZMANN Die beiden, die so spät noch  
tanzten, sind Mitglieder des Allgemeinen Sozialistenver-  
eins.

DER POLIZEIINSPEKTOR Ich werde Ihre Meldung auch an die  
politische Abteilung weiterleiten. Es *klopft scharf.* *Auf das*  
*Herein des Inspektors kommt der fünfte Schutzmann mit dem*  
*Liebespaar.*

DER BURSCHE Das ist doch ein starkes Stück. Ich möchte  
mich beschweren.

DER POLIZEIINSPEKTOR Sie haben hier ruhig zu sein. Zu *dem*  
*fünften Schutzmann:* Machen Sie Ihre Meldung.

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Ich habe die beiden ertappt.

DER BURSCHE Ich werde mich beschweren. Das wäre ja  
noch schöner.

DER POLIZEIINSPEKTOR Sie haben zu schweigen. Zu *den*  
*ersten vier Schutzleuten:* Es ist gut. Gehen Sie wieder. Beden-  
ken Sie, daß die schlafende Stadt Ihrer Hut anvertraut ist.  
Wer nach Mitternacht noch auf den Straßen sich herum-  
treibt, ist verdächtig. Ist lichtscheu. Ist schlimmer Gesin-  
nung. Gehen Sie und bedenken Sie, daß die schlafende Stadt  
auf Sie vertraut. *Die Schutzleute salutieren und gehen im*  
*Gänsemarsch ab.*

DER BURSCHE Ich bitte um die Adresse des Herrn Justizmi-  
nisters. Ich werde ihm einen langen Brief schreiben. Ich will  
mich beschweren.

DER POLIZEIINSPEKTOR Schweigen Sie.

DER BURSCHE Ich schweige nicht. Ich werde reden. Ich  
werde sehr laut reden. Ich werde schreien.

DER POLIZEIINSPEKTOR Schweigen Sie. *Zum Schutzmann:*  
Melden Sie.

DER BURSCHE Da gibt es nichts zu melden. Zuerst will ich  
hier reden.

DER POLIZEIINSPEKTOR Ich lasse Sie abführen. Ich lasse Sie in  
Einzelhaft stecken, wenn Sie nicht schweigen. *Zum Schutz-*  
*mann:* Melden Sie.

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Ich habe die beiden ertappt.

DER POLIZEIINSPEKTOR Was? Was? Was? Sie machen mich  
aufgeregt. Was heißt das wieder: ich habe die beiden  
ertappt? Was? Was? Was?

DER BURSCHE Wir gingen spazieren.

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Es war im städtischen Park.

DER BURSCHE Der städtische Park ist für jedermann. Ist für  
alle Leute. Ist auch für arme Leute.

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Es war im städtischen Park, in  
der Nähe des Friedhofs.

DER BURSCHE Tags arbeite ich. Tags kann ich nicht im Park

spazieren gehen wie andere Leute. Aber nachts hab ich Zeit. Der städtische Park ist für alle.

DER POLIZEIINSPEKTOR Schweigen Sie. Sie verwirren alles. *Zum Schutzmann:* Reden Sie deutlich. Haben Sie die beiden beim Spaziergehen ertappt? Das ist nicht verboten. Da hat der Mensch recht. Ich hoffe, daß Sie keine Voreiligkeit begangen haben.

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Ich habe die beiden ertappt.

DER POLIZEIINSPEKTOR Was? Was? Was? Ertappt? Was heißt das?

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Auf einer Bank in der Nähe des Friedhofs.

DER BURSCHE Sind nicht die Bänke für alle da? Sind nicht die Bänke auch für uns da?

DER POLIZEIINSPEKTOR Da hat er recht. Die Bänke sind auch für ihn da. *Zum Schutzmann:* Ich hoffe, Sie haben keine Ungehörigkeit begangen.

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Ich habe sie ertappt. Sie haben sich umarmt.

DER BURSCHE Darf ich nicht mein Mädchen umarmen? *Legt den Arm wie schützend um das Mädchen.* In der Nacht, im städtischen Park auf der Bank, darf ich das nicht?

DER POLIZEIINSPEKTOR Das darf er. Da hat er recht. Warum haben Sie ihn festgenommen?

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Ich habe sie ertappt. Sie hatten sich umarmt. Ich nahm Ärgernis. Es war eine unsittliche Umarmung. Es war eine ungehörige Umarmung. Es war eine gemeine Umarmung.

DER BURSCHE *drohend:* Das sagen Sie noch einmal.

DAS MÄDCHEN *beschwichtigend.* Alois.

DER POLIZEIINSPEKTOR Verstehe ich Sie recht?

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Es war eine ganz und gar ungehörige Umarmung. Ich habe sie ertappt.

DER POLIZEIINSPEKTOR Das ist stark. Das ist sehr stark. Auf einer Alleebank. *Zum Mädchen:* Sie haben sich nicht geschämt?

DAS MÄDCHEN Ich habe mich nicht geschämt.

DER POLIZEIINSPEKTOR Sie haben kein Gewissen. Sie haben kein Gefühl für Ehre. Warum haben Sie das getan?

DAS MÄDCHEN Weil ich ihn liebe.

DER POLIZEIINSPEKTOR Ah, weil sie ihn liebt. Weil sie ihn liebt, vergißt sie Ehre und Anstand. Vergißt sie die Lehren ihrer Eltern, auf einer Alleebank.

DER BURSCHE Das geht niemanden etwas an. Das geht keinen Menschen etwas an.

DER POLIZEIINSPEKTOR Das ist verboten. Das ist strafbar. Das erregt Ärgernis im städtischen Park.

DER BURSCHE Wir haben keine Wohnung. Wir haben kein Bett.

DER POLIZEIINSPEKTOR Das darf nicht geduldet werden. Da muß eingeschritten werden. In der Nähe des Friedhofs.

DER BURSCHE Ich werde mich beschweren. Ich werde dem Herrn Justizminister schreiben. Der städtische Park ist für alle.

DER POLIZEIINSPEKTOR Für alle anständigen Leute. Für alle ehrlichen Leute. Für alle braven Leute.

DER BURSCHE Für alle armen Leute, die keine Wohnung haben, die kein Bett haben.

DER POLIZEIINSPEKTOR Nicht für Umarmungen. Nicht für ungehörige Umarmungen.

DAS MÄDCHEN *zu Alois:* Ich liebe dich.

DER POLIZEIINSPEKTOR Sie hat kein Gewissen. Sie hat kein Schamgefühl. Ich will nicht mehr länger mit ihnen verhandeln. *Zum fünften Schutzmann:* Haben Sie die Namen notiert? Haben Sie die Personalien festgestellt?

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Genau.

DER POLIZEIINSPEKTOR *zum Liebespaar:* Dann können Sie gehen. Gehen Sie. Schämen Sie sich. Im städtischen Park, auf einer Bank. *Die beiden gehen.*

DER POLIZEIINSPEKTOR *kopfschüttelnd:* In der Nähe des Friedhofs. Es *klopft.* Öffnen Sie. *Der fünfte Schutzmann*

*öffnet. Es tritt ein der Landstreicher und der sechste Schutzmann.*  
 DER LANDSTREICHER *zum Inspektor:* Guten Abend, Exzellenz.  
 DER POLIZEIINSPEKTOR *ohne den Landstreicher zu beachten, zum sechsten Schutzmann:* Rapportieren Sie.  
 DER LANDSTREICHER *auf den sechsten Schutzmann zeigend:* Das ist ein sehr weichherziger Mensch.  
 DER SECHSTE SCHUTZMANN Ich traf den Mann ohne Ausweispiere schlafend in einer alten Scheune.  
 DER LANDSTREICHER Ich bin bereit, die Miete für die Nacht zu bezahlen. *Holt eine zerfetzte Brieftasche hervor.*  
 DER POLIZEIINSPEKTOR Wo haben Sie das Geld her?  
 DER LANDSTREICHER Erbettelt.  
 DER POLIZEIINSPEKTOR Gestohlen.  
 DER LANDSTREICHER Ich bin fünfzehn Mal vorbestraft wegen Bettelns. Noch nie wegen Diebstahls.  
 DER POLIZEIINSPEKTOR Man hat Sie nie erwischt.  
 DER LANDSTREICHER Nie, Exzellenz. Wie wäre das auch möglich gewesen? Wo ich noch nie in meinem Leben etwas gestohlen habe?  
 DER SECHSTE SCHUTZMANN So? Nie? Und mir hat ers diesmal gestanden.  
 DER LANDSTREICHER Der Mann drückt sich ungenau aus, Exzellenz. Ich konnte keinen Diebstahl gestehen, weil ich keinen begangen habe.  
 DER SECHSTE SCHUTZMANN Wollen Sie jetzt leugnen? Wollen Sie Ihr Geständnis widerrufen? Aber ich habe die Beweise in der Tasche.  
 DER LANDSTREICHER Vorsicht. Geben Sie acht. Zerdrücken Sie keins. Geben Sie um Gottes willen acht. Ich habe die Löcher so sorgsam hineingebohrt. Achtung.  
 DER SECHSTE SCHUTZMANN *zieht, während der Landstreicher besorgt zusieht, zwei große Eier aus den Hosentaschen:* Da sind die Beweise. *Hält auf den ausgestreckten Händen je ein Ei.*  
 DER POLIZEIINSPEKTOR Was? Eier?

DER LANDSTREICHER Eier, Exzellenz. Zwei große, schöne, weiße Eier.  
 DER POLIZEIINSPEKTOR Ein Eierdieb also.  
 DER LANDSTREICHER Betrachten Sie die Eier genau, Exzellenz. Von allen Seiten. Ganz genau. Rund herum. *Dreht die Eier auf den Händen des Schutzmanns.* Was sind das für Eier?  
 DER POLIZEIINSPEKTOR Man sieht es ihnen so ohne weiteres nicht an, daß sie gestohlen worden sind.  
 DER SECHSTE SCHUTZMANN Er hat mirs gestanden.  
 DER LANDSTREICHER Die Miete will ich dem Eigentümer der Scheune bezahlen für die Nacht. Für die Eier zahle ich nichts. Der Eigentümer wird kein Geld nehmen.  
 DER POLIZEIINSPEKTOR Sie behaupten, daß Ihnen jemand die Eier geschenkt hat?  
 DER LANDSTREICHER Ich habe sie mir genommen.  
 DER POLIZEIINSPEKTOR Also doch ein Dieb.  
 DER LANDSTREICHER Kein Dieb, Exzellenz.  
 DER SECHSTE SCHUTZMANN Er hat mirs gestanden. Er hat die Eier aus dem Nest genommen.  
 DER POLIZEIINSPEKTOR Wie heißt der Bauer? Von welchem Hof?  
 DER LANDSTREICHER Betrachten Sie die Eier genau, Exzellenz, rund herum. *Dreht wieder die Eier auf den noch immer ausgestreckten Händen des Schutzmanns.* Das sind keine Hühnereier.  
 DER POLIZEIINSPEKTOR Gänseeier?  
 DER FÜNFTE SCHUTZMANN Enteneier?  
 DER SECHSTE SCHUTZMANN *Triumph:* Storcheneier.  
 DER POLIZEIINSPEKTOR Storcheneier? ja, woher?  
 DER LANDSTREICHER Aus dem Nest.  
 DER SECHSTE SCHUTZMANN Aus dem Nest gestohlen.  
 DER LANDSTREICHER Auf dem Dach der alten Scheune ist ein Storchennest. Ich habe mir zwei Eier daraus geholt. Sie waren noch nicht angebrütet. Ich hab sie ausgetrunken. Es reichte für ein Abendmahl.

DER POLIZEIINSPEKTOR Ausgetrunken?

DER LANDSTREICHER Ich habe vorsichtig zwei Löcher hineingebohrt und die Eier dann ausgetrunken.

DER POLIZEIINSPEKTOR Dann sind sie leer. *Nimmt Sie von den Händen des Schutzmanns und beschaut sie rund herum.*

DER LANDSTREICHER Vorsicht. Obacht. Sie zerbrechen so leicht.

DER POLIZEIINSPEKTOR *sieht wie durch ein Fernrohr hindurch:* Leer.

DER LANDSTREICHER Ganz leer.

DER POLIZEIINSPEKTOR Ja, mit welchem Recht?

DER LANDSTREICHER Die Miete für die Nacht in der Scheune will ich bezahlen. Für die Eier zahle ich nichts.

DER POLIZEIINSPEKTOR Ein schwieriger Fall. Sie hätten vorher bei der Behörde anfragen sollen, ob es erlaubt ist. Wahrscheinlich ists Forstfrevel.

DER SECHSTE SCHUTZMANN Tierquälerei.

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Vergehen gegen das Vogelschutzgesetz.

DER POLIZEIINSPEKTOR Der Storch ist ein sehr nützliches Geschöpf.

DER FÜNFTE SCHUTZMANN Er fängt Frösche, Wasserschlangen.

DER SECHSTE SCHUTZMANN Und Feldmäuse.

DER POLIZEIINSPEKTOR Sie haben das behagliche Familienleben des Tieres gestört. Die Aufzucht verhindert. Ihm die Nestrube genommen.

DER LANDSTREICHER Ich schlafe im Straßengraben. Ich decke mich mit Steinen zu.

DER POLIZEIINSPEKTOR Ich werde das Gutachten der Oberförsterei einholen. Einstweilen müssen wir Sie bierbehalten.

DER LANDSTREICHER Aber ich will ja die Nacht in der Scheune bezahlen.

DER POLIZEIINSPEKTOR In die Haftzelle! *Die beiden Schutzleute nehmen den Landstreicher bei den Armen.*

DER LANDSTREICHER In der alten zerfallenen Scheune. Das kann doch nicht viel kosten. *Die Schutzleute führen ihn zur Tür. Warum soll ich jetzt in Haft gesetzt werden?*

DER POLIZEIINSPEKTOR *winkt. Sie gehen mit dem Landstreicher ab. Der Inspektor steht allein. Er sieht durch das Ei, schüttelt den Kopf. Ein Storchenei.*

*Vorhang*

## VIERTER AKT

*Der Salon des Bordells, grell beleuchtet. Rote Plüschbänke an den Wänden. Ein kleines hochbeiniges Tischchen, sonst keine Möbel. Keine Fenster. Die Bordellwirtin und die drei Mädchen sitzen gelangweilt umher.*

IRENE *gähnt*: Uäh, fader Abend.

MAJA *gähnt*: Ooah, es ist zum Auswachsen langweilig.

EVA *gähnt*: Wo ist mein Buch? Wo ist mein Roman? Wo bin ich stehn geblieben? Habt ihr mein Buch nicht gesehen?

IRENE Was kümmert uns dein Buch?

MAJA *verschmitzt*: Wo wirds denn sein?

IRENE Ich weiß nicht, wo es ist.

MAJA Laß deine Sachen nicht so herumschlampen.

EVA Ihr habt es. Gebt es her.

IRENE Was fällt dir ein?

MAJA Dich hats.

EVA Ich kratz euch die Augen aus. Ich reiß euch die falschen Locken herunter. Gebt mir mein Buch.

IRENE Schrei nicht so, du Aff.

MAJA Plärr nicht so, du Gans.

IRENE Halt den Rand, Mistfink.

MAJA Schweig, du Spinatwachtel.

EVA Ich kratze euch. Ich spucke euch an. Ich schlage euch. *Hebt die Hand zum Schlage.*

IRENE Schlag her, wenn du Kurasch hast.

MAJA Ich brech dir die Finger ab. *Faßt Evas Hand und biegt ihr die Finger um. Die Bordellwirtin ist bis jetzt teilnahmslos gesessen. Sie zieht das Buch unter der Bank hervor und schlägt damit auf die Mädchen ein.*

DIE BORDELLWIRTIN Ihr Rotznasen, ihr Pfifferlinge, ihr Hemdennässerinnen, wollt ihr stille sein? Wollt ihr kuschen? *Die Mädchenfahren auseinander.*

EVA Sie haben mein Buch versteckt gehabt. Sie sollen meine Sachen in Ruhe lassen.

IRENE Einen Spaß darf man doch noch machen. Einen Scherz darf man sich doch noch erlauben.

MAJA Was braucht sie gleich so zu schimpfen, die Gräfin. Was braucht sie die Hand gegen uns aufzuheben.

IRENE Es war ein ganz harmloser Spaß.

MAJA Sie braucht nicht alles gleich krumm zu nehmen, die Baronin.

IRENE Sie denkt, sie kann uns Theater vorspielen.

MAJA Sie denkt, wir glauben es ihr, daß sie einmal beim Theater war.

IRENE Das Theater möcht ich sehen, wo die war.

MAJA Das Theater möcht ich kennen, wo die gespielt hat.

IRENE Das wird schon das richtige Theater gewesen sein.

MAJA Hu, die und beim Theater.

EVA *mit geballten Fäusten vor ihnen*: Schweigt, schweigt, schweigt!

DIE BORDELLWIRTIN Wollt ihr Ruhe geben, ihr Dreckklappen? Müßt ihr immer streiten?

IRENE Na ja, weils wahr ist. Wenn man einem jedes Wort im Mund ersticken will.

MAJA Sie braucht sich nicht gleich so zu zieren.

IRENE *holt aus ihrer Tasche ein Stück Schokolade und beginnt zu essen*: Fein. Fein. Das Pfund immer noch fünfundzwanzig Mark. *Die drei schauen neidisch zu.*

MAJA Wo hast du sie gekauft?

IRENE Geschenk bekommen.

MAJA Ich erwisch nie so einen Kavalier.

EVA Ich auch nicht.

IRENE *schnullend*: Fein. Fein.

MAJA Ist es Milkschokolade?

IRENE Feinste Milkschokolade.

EVA Früher gab es Schokolade, die war mit Nüssen gefüllt.

IRENE Er hat mir versprochen, mir einmal auch gefüllte zu bringen.

MAJA Mir schenkt nie einer was.

EVA Hast du noch viel?  
 IRENE *zeigt noch ein großes Stück:* Fein. Fein.  
 EVA Laß mich auch abbeißen.  
 MAJA Schenk mir auch ein Stück.  
 IRENE Ihr seid nicht gescheit. Das Pfund kostet fünfundzwanzig Mark.  
 EVA Ein kleines Stückchen bloß.  
 MAJA Nur einen Bissen. *Irene macht drei Teile und gibt jeder.*  
 EVA Fein.  
 MAJA Großartig.  
 DIE BORDELLWIRTIN Es ist gute Milkschokolade. *Alle vier kauen.*  
 IRENE Morgen will er wiederkommen. Und ein großes Stück Milkschokolade mitbringen. Es *klingelt scharf.*  
 EVA Uäh, ein Gast. Schon. Es ist noch nicht zehn. *Die Bordellwirtin geht, um zu öffnen.*  
 MAJA Wer wirds sein? Ein Viehhändler.  
 EVA Ein Student.  
 IRENE Ein Leutnant.  
 MAJA Ein Kohlenarbeiter.  
 EVA Ein Bäckermeister.  
 IRENE Ein Handlungsgehilfe. *Die drei Mädchen gähnen laut. Die Bordellwirtin kommt, hinter ihr Lydia in einem dünnen Kleidchen.*  
 EVA O Gott, ein Vögelchen.  
 MAJA Ein Spatz.  
 IRENE Was will denn die Kleine?  
 DIE BORDELLWIRTIN Was wollen Sie, Fräulein?  
 LYDIA Ich will mit Ihnen reden.  
 DIE BORDELLWIRTIN Aber schnell, bevor die Gäste kommen. Was wollen Sie?  
 LYDIA Bin ich hier ... bin ich hier recht?  
 DIE BORDELLWIRTIN Das kommt drauf an, wo Sie hinwollen. Sie sind hier ...  
 EVA Im Freudenhaus.

MAJA Im Haus der Freude.  
 DIE BORDELLWIRTIN Im Bordell.  
 LYDIA Im Haus der Freude? Im Haus der Liebe?  
 MAJA Gerade da.  
 IRENE Liebe soviel Sie wollen, keine Bange.  
 EVA Mehr Liebhaber als dir bald lieb sein wird.  
 DIE BORDELLWIRTIN Was wollen Sie?  
 LYDIA Ich will bei Ihnen bleiben.  
 DIE BORDELLWIRTIN Das wird sich machen lassen. Wie alt sind Sie?  
 LYDIA Zweiundzwanzig.  
 DIE BORDELLWIRTIN Gesund?  
 LYDIA ja.  
 IRENE Sags nur, wies ist, der Arzt kriegts doch raus.  
 EVA Der kommt jeden dritten Tag. Mädchen, da gibts nichts.  
 DIE BORDELLWIRTIN Ein bissel mager bist du, ein bissel mager. *Befühlt Lydias Brust.*  
 LYDIA Lassen Sie.  
 MAJA Ei, das Täubchen.  
 IRENE Werden dich bald mehr anrühren.  
 EVA Hättst draußen bleiben müssen.  
 DIE BORDELLWIRTIN Was wollen Sie bei uns? Kennen Sie die Bestimmung dieses Hauses? Was zieren Sie sich dann?  
 LYDIA Hier lieben die Menschen einander?  
 IRENE Nicht zu wenig.  
 LYDIA Hier geht keiner ungeliebt aus der Tür?  
 EVA Hast du Angst, daß dir einer auskommt?  
 LYDIA Hier darf man gut zu jedem sein? Hier darf mans jedem zeigen, daß man ihm gut ist? Ich will zu jedem gut sein. Ich will jeden lieb haben.  
 DIE BORDELLWIRTIN Das darfst du. Das sollst du. Aber ein bissel mager bist du, ein bissel mager. *Betastet Lydia, die den Kopf senkt und es sich stumm gefallen läßt.*  
 EVA Kindchen, du wirst bald nicht mehr so begierig sein aufs Liebhabendürfen.



LYDIA Das ist das Haus der Freude. Ungetröstet soll keiner von mir gehen.

IRENE Die geht scharf ins Zeug.

MAJA Sie sieht aus wie ein Bürgermädchel.

EVA Aber sie redet wie eine alte Hur. Ich genier mich fast.

DIE BORDELLWIRTIN Hast du keine Kleider? Keine Koffer? Wäsche?

LYDIA Ich bin gegangen, wie ich war und stand. Ich wollte keinen Augenblick mehr verweilen. In jeder Stunde kann sich ein Ungeliebter auf immer verlieren.

DIE BORDELLWIRTIN Du kriegst alles bei uns auf Vorschuß.

LYDIA Ich hab ihn geliebt und hab es ihm nicht gezeigt. Ich will nicht mehr so verstockt sein. Jeder soll meine Liebe spüren.

EVA Schöne Absichten.

MAJA Das gibt sich schon. Es *klingselt*.

DIE BORDELLWIRTIN Ein Gast. *Geht um zu öffnen.*

IRENE Hoffentlich gefall ich ihm nicht.

EVA Ich möcht noch in meinem Roman lesen.

DIE BORDELLWIRTIN *kommt mit dem ersten Schutzmann und dem Totengräber. Sie zeigt auf die Mädchen, die gelangweilt und kokett neben einander sich gestellt haben:* Die Damen, bitte.

DER TOTENGRÄBER Guten Abend. *Der erste Schutzmann salutiert.*

EVA *streichelt des Totengräbers Kinn:* Alter Herr, gehn wir nach oben.

MAJA *hängt sich beim Schutzmann ein:* Schatz, schenk mir was.

DER TOTENGRÄBER *macht eine tiefe Verbeugung vor Lydia:* Das allergnädigste Fräulein? Wo haben Sie die Binde mit dem roten Kreuz? Sie sind Schwester und sind da, um zu helfen.

LYDIA Zu helfen bin ich da.

MAJA Schwester, haha?

EVA Vom roten Kreuz, uäh.

IRENE Fehlt nur die Binde um den Arm, hoho.

DER TOTENGRÄBER Warum lachen Sie so, meine Damen?

DER ERSTE SCHUTZMANN Ja, warum?

DIE BORDELLWIRTIN Die Lydia ist heute eingetreten bei uns. Frisches Fleisch. *Kneift sie in den Schenkel.* Wer hat Lust?

DER TOTENGRÄBER *zu Lydia:* Sie wären, allergnädigstes Fräulein?

DER ERSTE SCHUTZMANN In diesem Hause ...

LYDIA Diesem Haus der Freude.

DER TOTENGRÄBER Ich habe Ihren Bruder gemordet. Sie haben mich freigesprochen. Nun bringen Sie neue Schuld über mich. Was tun Sie hier? Wenn Ihr Bruder das wüßte. Wenn Ihr Bruder lebte, er holte Sie weg.

MAJA Du hast einen umgebracht, Alter?

IRENE Der sieht gar nicht so aus.

EVA *zum Schutzmann:* Und du läufst mit einem Mörder?

DER ERSTE SCHUTZMANN Die Sache verhält sich anders.

LYDIA *zum Totengräber:* Meines Bruders wegen bin ich da. Als er lebte, war er schon begraben. Weil er ohne Liebe war. Nicht Sie tragen Schuld an seinem Tod. *Schreit:* Ich. Ich. Ich.

IRENE Was hat sie?

EVA Was kreischt sie?

MAJA Na, du, sei ruhig.

LYDIA Ich liebte ihn und zeigte es ihm nicht. Drum ging er in den Tod. Ich will alle Menschen lieben. Keiner soll mehr sterben durch meine Schuld.

DER TOTENGRÄBER Allergnädigstes Fräulein, gehen Sie mit mir nach oben.

DIE BORDELLWIRTIN Also, los. Geht schon.

DER TOTENGRÄBER *nimmt Lydia um die Taille:* Allergnädigstes Fräulein, gehen Sie mit mir nach oben.

DIE BORDELLWIRTIN *stampft mit dem Fuß:* Na, wirds?

DER TOTENGRÄBER Allergnädigstes Fräulein, wenn Sie mit mir nach oben gehen möchten. *Hat immer noch den Arm um sie gelegt.*

MAJA Der alte Ziegenbock.

EVA Los mit dem Knackstiebel.

IRENE Tränensäcke hat er unter den Augen.

DER TOTENGRÄBER Allergnädigstes Fräulein, wollen wir nicht endlich nach oben gehen?

LYDIA Was soll ich tun? Warum? Können wir nicht auch hier unten bleiben?

DER TOTENGRÄBER Sie sollen mich lieben.

LYDIA Aber warum sollen wir nach oben gehen?

DER TOTENGRÄBER Allergnädigstes Fräulein, hier ... hier ...?

LYDIA Ja, ja, hier.

DIE BORDELLWIRTIN Bist du verrückt? Das ist gegen die Hausordnung.

EVA Das fehlte noch.

MAJA Meinetwegen. Mir ists gleich. Ich sehe gern einmal zu, wenn eine andere arbeitet.

DER TOTENGRÄBER Allergnädigstes Fräulein, es ist doch besser, wir gehen nach oben.

LYDIA Was wollen Sie?

DER TOTENGRÄBER Lieb haben sollen Sie mich!

LYDIA Ja. Ja. Ich hab Sie lieb.

DER TOTENGRÄBER So seien Sie doch ... zärtlich zu mir.

LYDIA ja.

DER TOTENGRÄBER Streicheln Sie mich.

LYDIA Ja. *Sie fährt ihm übers Gesicht. Er legt unvermutet die Arme um ihren Hals und küßt sie. Sie springt erschrocken an die Wand zurück.* Nicht. Nicht. Nicht.

DER TOTENGRÄBER Allergnädigstes Fräulein, Sie können es nicht.

LYDIA Ich will. *Geht wie taumelnd ein paar Schritte auf ihn zu.*

DER TOTENGRÄBER Allergnädigstes Fräulein, Sie sind zu fein dafür. Sie scherzen. Sie sind doch nur als Schwester hier, auf Visitation.

LYDIA Nein. Nein.

DER TOTENGRÄBER Allergnädigstes Fräulein, Sie sind nichts für mich. Zu *Maja*: Gehen Sie mit mir nach oben.

MAJA Jetzt kommen sie zu mir, alter Herr. Weil Sie dort einen Korb bekommen haben.

LYDIA *zum Totengräber*: Gehen Sie nicht.

DER TOTENGRÄBER Allergnädigstes Fräulein sind zu fein. *Macht eine Verbeugung vor Lydia und geht mit Maja ab.*

DIE BORDELLWIRTIN *zu Lydia*: Da wirst du weit bringen, wenn du dich immer so zierst.

EVA *zum Schutzmann*: Und wir, Schatz, wollen wir uns nicht lieb haben?

DER ERSTE SCHUTZMANN *zur Wirtin*: Ist das Mädchen - *auf Lydiaweisend* - ordnungsgemäß eingetragen? Angemeldet? Untersucht?

DIE BORDELLWIRTIN Sie ist volljährig und kann tun, was sie will.

DER ERSTE SCHUTZMANN Und die ärztliche Untersuchung?

DIE BORDELLWIRTIN Morgen.

DER ERSTE SCHUTZMANN Die polizeiliche Anmeldung?

DIE BORDELLWIRTIN Morgen.

EVA Fadian, laß doch die dumme Fragerei.

DIE BORDELLWIRTIN Wollen Sie noch mehr wissen?

DER ERSTE SCHUTZMANN *wendet sich wieder Eva zu*: Später. Vielleicht.

IRENE *zu Lydia*: Kannst du Sechsendsechzig spielen? *Sie hat ein Spiel Karten in der Hand.*

LYDIA Nein.

IRENE *gähnt*: Wie langweilig. Es klingelt.

DIE BORDELLWIRTIN Ein Gast. *Geht um zu öffnen. Man hört die Stimme der Wirtin und eine grobe Männerstimme streiten. Eintreten die Wirtin und ein betrunkenener Matrose.*

DER MATROSE Dieses freche Weib. *Faust gegen die Wirtin.* Will einem ehrlichen Mann den Eintritt verwehren. Ich zahl mein Geld wie jeder andere und will behandelt werden wie jeder andere.

DIE BORDELLWIRTIN Stinkt auf drei Meter nach Schnaps.  
 DER MATROSE Besser als nach Zwiebeln wie ein Jud.  
 DIE BORDELLWIRTIN Besoffenes Schwein.  
 DER MATROSE Dreckiges Luder.  
 IRENE Mach, daß du wieder rauskommst.  
 DER ERSTE SCHUTZMANN Verlassen Sie das Lokal.  
 DER MATROSE Du Bleisoldat.  
 DER ERSTE SCHUTZMANN Ich warne Sie. Es kann Beamten-  
 beleidigung entstehen.  
 DER MATROSE Mir gleich. Ich bleib. *Setzt sich schwer schnau-  
 fend.*  
 DIE BORDELLWIRTIN So ein Kerl.  
 DER ERSTE SCHUTZMANN Warum ließen Sie ihn herein?  
 DIE BORDELLWIRTIN Wenn er mir fast die Tür eindrückte.  
 DER MATROSE *grölt, schlägt auf seine Armmuskeln:* Wenn ich  
 dich nur zerquetscht hätte.  
 DER ERSTE SCHUTZMANN Keine Bedrohung.  
 DER MATROSE *steht auf, schwankt zu Lydia:* Mein Püppchen.  
*Hascht nach ihr. Taumelt. Mein Zuckerpüppchen. Lydia*  
*weicht ihm leicht mit dem Oberkörper aus.*  
 DER MATROSE *abschätzend:* Zu dünn. Alles zu dünn. *Kneift*  
*sie in den Arm. Zu wenig Fleisch. Verächtlich:* Viel zu dünn.  
*Wendet sich von ihr.*  
 DIE BORDELLWIRTIN Wählerisch auch noch.  
 DER MATROSE *besieht sich Eva:* Kleiner Schneck. *Geht um sie*  
*herum. Krumme Beine.*  
 EVA *kreischt.* Frecher Mensch. Frecher Mensch.  
 DER MATROSE Krumme Beine und lange Arme. *Greift ihr in*  
*die Bluse. Keine Brust.*  
 EVA *schlägt nach ihm:* Verschwind. Der Schnaps steht dir in  
 den Augen.  
 DER MATROSE Deine krummen Beine seh ich noch. *Geht zu*  
*Irene. Na, mein Butterblümchen, Schockoladehäschen,*  
*Marzipantierlein. Du gefällst mir. Alles da. Klatscht ihr auf*  
*den Hintern. Geh mit mir nach oben.*

IRENE *streckt ihm die Zunge heraus:* Mit des Teufels Gevatte-  
 rin kannst du nach oben gehen.  
 DER MATROSE Du gefällst mir. Sei lieb zu mir.  
 IRENE Du meinst, ich rieche Schnaps gern?  
 DER MATROSE Ich schenke dir ein Goldstück.  
 IRENE Nicht für drei.  
 DER MATROSE *erwischt sie bei der Hand, will sie zur Tür*  
*schleppen:* Komm. Komm. Red nicht.  
 IRENE Hilfe.  
 DER ERSTE SCHUTZMANN Lassen Sie das Mädchen los.  
 DER MATROSE Dummes Ding. *Wendet sich wieder zu Eva:* Ich  
 schenke dir zwei Goldstücke.  
 EVA Nicht für drei.  
 DER MATROSE Ich will mir zuvor den Mund spülen, daß der  
 Schnapsgeruch verschwindet.  
 EVA Ich mag nicht.  
 DER MATROSE *wütend, zur Wirtin:* Was hast du da für Gänse?  
 Wozu sind sie denn da? Ich zahl wie jeder andere.  
 DIE BORDELLWIRTIN Gehen Sie wieder. Gehen Sie in ein  
 anderes Haus.  
 DER MATROSE *wieder zu Irene:* Dicke, geh mit mir.  
 IRENE Geh heim und schlaf deinen Rausch aus.  
 DER MATROSE Aas.  
 DER ERSTE SCHUTZMANN Keine Beleidigungen.  
 DIE BORDELLWIRTIN *zum Matrosen:* Sind Sie immer noch da?  
 DER MATROSE Ich geh nicht eher bis ...  
 LYDIA *tritt vor den Matrosen hin:* Nimm mich.  
 DER MATROSE *zweifelnd:* Das Püppchen?  
 LYDIA Ich will mit dir nach oben gehen.  
 DER MATROSE Du Püppchen.  
 IRENE Da wäre mir der alte Herr noch lieber gewesen.  
 EVA Pfu! Teufel.  
 DIE BORDELLWIRTIN Wenn du willst ... Ich verlans nicht  
 von dir.  
 DER MATROSE *nimmt Lydias Hand:* Fingerlein klein. *Rülpst:*  
 Los, gehn wir.

LYDIA *zur Wirtin*: Wollen Sie mir nicht sagen ... ? Ich will ihn lieb haben, aber was muß ich da tun?

EvA Das ist nicht schwer. Er wirds schon wissen.

DIE BORDELLWIRTIN Du wirst schon merken.

LYDIA Werd ichs können?

IRENE Sicherlich. Jedenfalls.

DER MATROSE *legt den Arm um Lydia*: Ich schenke dir zwei Goldstücke.

LYDIA Ich will dein Geld nicht. Ich will mit dir gehen, weil du nach Liebe verlangst.

DER MATROSE Ich will nichts geschenkt haben. Ich zahl mein Geld wie jeder andere.

DIE BORDELLWIRTIN Nimm sein Geld und gib es mir.

IRENE Das ist das wichtigste.

DIE BORDELLWIRTIN *giftig*: Schweig, du.

LYDIA Ich denk an meinen toten Bruder, daß es mir leichter fällt.

EvA Er wird sich im Grab umdrehen.

DER ERSTE SCHUTZMANN Man müßte einschreiten. Das Mädchen ist nicht normal.

DIE BORDELLWIRTIN Laß dir die Goldstücke geben, hörst, die Goldstücke.

DER MATROSE Habt ihr weiche Betten?

EVA Für dich täts auch ein Strohsack.

DER MATROSE Komm. Komm. Komm. *Begehrlich. Strebt zur Tür*.

LYDIA Muß, muß, muß es sein?

DER MATROSE *hitziger, schwankend*: Marsch, rauf und ins Bett.

LYDIA O Bruder. *Beide ab*.

DER ERSTE SCHUTZMANN *mit Bleistift und Notizbuch*: Wie heißt das Mädchen? Ich werde doch morgen Meldung machen beim Amt. Ich glaube, Sie werden Schwierigkeiten bekommen.

EVA Sei nicht fad.

DIE BORDELLWIRTIN Sie ist volljährig.

IRENE Ein erwachsener Mensch.

EVA Und kann tun, was sie will.

DIE BORDELLWIRTIN Das geht uns nichts an.

DER TOTENGRÄBER *kommt, am Arm Maja*: Mich friert. *Reibt sich die Hände*.

EvA Der ist gut, den friert.

DIE BORDELLWIRTIN Das Geld?

MAJA *holts aus dem Strumpf* Da.

DIE BORDELLWIRTIN *zählt*: Das ist zu wenig.

EvA Ausplündern will sie uns.

DIE BORDELLWIRTIN Und meine Kosten? Und meine Auslagen? Das elektrische Licht? Das Essen? Meint ihr, ich bekomme alles geschenkt? Die Miete?

MAJA Ich hab nicht mehr.

DIE BORDELLWIRTIN *bettelnd*: Ein paar Mark noch.

MAJA Ich hab nicht mehr.

DIE BORDELLWIRTIN *reißt ihr das Ledertäschchen aus der Hand*: Wollen sehen.

MAJA *wütend*: Gemeinheit.

EvA Frechheit.

DER ERSTE SCHUTZMANN Das dürfen Sie nicht. Das ist Diebstahl.

DER TOTENGRÄBER Das Geld gehört dem Mädchen.

DIE BORDELLWIRTIN Und meine Auslagen? Die vielen Kleider? *Hat einen Schein aus dem Täschchen genommen und es dem Mädchen wiedergegeben*.

MAJA *wütend, verbirgt das Täschchen im Strumpf*. Der Hungerlohn wird einem auch noch gekürzt.

DIE BORDELLWIRTIN Und meine Auslagen?

DER TOTENGRÄBER Das war nicht recht.

DER ERSTE SCHUTZMANN Das war Diebstahl.

EvA Gemeiner Diebstahl.

DER TOTENGRÄBER Wo ist das allergnädigste Fräulein? *Von oben ein langer, lauter Schrei. Alle fahren zusammen und schwei-*

gen in unbeweglicher Haltung einige Augenblicke. Dann wiederholt der Totengräber die Frage: Wo ist das allergnädigste Fräulein?

DIE BORDELLWIRTIN Sie ist nach oben gegangen.

EvA Die Zierpuppe, was schreit sie so.

IRENE Na ja, halt das erste Mal.

MAJA Sie ist schon wieder ruhig. Alle sind noch seltsam bedrückt.

DER ERSTE SCHUTZMANN Es ist schon wieder alles in Ordnung.

DER TOTENGRÄBER Wo ist das allergnädigste Fräulein?

DIE BORDELLWIRTIN Ach, oben.

EVA Sie wird schon wieder runter kommen.

IRENE Mit zwei Goldstücken.

DER ERSTE SCHUTZMANN Ich muß dann noch ihre genauen Personalien aufnehmen. Man hört jemand die Stiege herunter poltern. Eintritt, verstört, lallend, der Matrose. Lehnt an der Wand wie erschöpft, schweigt.

DIE BORDELLWIRTIN Was ist?

EVA Schon da?

IRENE wo ist die Kleine?

DER TOTENGRÄBER Wo ist sie?

DER MATROSE Sie liegt droben.

DIE BORDELLWIRTIN Warum geht sie nicht mit runter?

DER MATROSE Sie kann nicht mehr gehen.

MAJA Ist sie so müde?

DER MATROSE Todmüde.

DER TOTENGRÄBER Warum hat sie so geschrien?

EVA Ja, warum?

DER MATROSE Vor Schreck.

IRENE Hol sie doch jetzt.

DER MATROSE Ich kann sie allein nicht tragen.

EVA Wenn du sie führst, wirds schon gehen.

DER MATROSE Man muß sie schon tragen. Sie ist tot. Alle verharren unbeweglich.

DER TOTENGRÄBER Tot? Anschwellend: Tot?

DIE BORDELLWIRTIN zum Matrosen: Dann gib mir die Goldstücke.

DER ERSTE SCHUTZMANN zum Matrosen, indem er den Bleistift zieht: Wie heißen Sie? Wann sind Sie geboren?

Vorhang

## FÜNFTER AKT

*Wieder vor dem Friedhof. Abend, Mond und tiefschwarze Schatten. Noch liegen da Peitsche und Kreisel. Die Bühne ist leer. Man hört das Rollen der Straßenbahn, ein kurzes Läuten. Es kommen von links die beiden Straßenbahner im Gespräch.*

DER ERSTE STRASSENBAHNER Zehn Minuten Aufenthalt.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Bis zum letzten Wagen.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Gehen Sie mit, heut abend?

DER ANDERE STRASSENBAHNER Wohin?

DER ERSTE STRASSENBAHNER Versammlung des allgemeinen Sozialistenvereins.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Nein. Meine Frau ...

DER ERSTE STRASSENBAHNER Die können Sie doch mitnehmen.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Das Kind ...

DER ERSTE STRASSENBAHNER Das geben Sie der Nachbarin in Pflege.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Kurz, ich mag nicht.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Das ist sündhaft.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Oho.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Das ist schwere Sünde.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Glaubs nicht.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Kennen Sie Marx?

DER ANDERE STRASSENBAHNER Nein, wer ist das?

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ein Schriftsteller.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Ach.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ein sozialistischer Schriftsteller.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Er wird lügen.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Er lügt nicht.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Vielleicht ... merken Sies nur nicht.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ah, er lügt nicht, ich fühls.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Ich bleib zu Hause.

DER ERSTE STRASSENBAHNER *Soll* ich Ihnen etwas sagen, etwas Sozialistisches?

DER ANDERE STRASSENBAHNER *mit abwehrender Hand:* Ach.

DER ERSTE STRASSENBAHNER *Soll* ich Ihnen etwas sagen, etwas Sozialistisches, das Ihnen wie der Blitz ins Herz fahren wird?

DER ANDERE STRASSENBAHNER Ach.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Etwas Sozialistisches, einen Satz, der Ihnen die Welt umkehrt, um und um.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Ach.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Einen Satz, etwas Sozialistisches, daß Sie sich mit den Händen an der Mauer halten werden, weil Sie fürchten, der Weg könne Sie allzu schnell in den Himmel reißen.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Ach.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Etwas Sozialistisches, ein Wort, das Sie zersprengt, einen Satz, der Ihre Augen tanzen macht.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Ach.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Hören Sie, was der Sozialismus Ihnen sagt: Jeder Mensch soll gleichen Anteil haben an allem dieser Erde. *Weil der andere sich nicht rührt, eindringlich: Gleichen.. Anteil.. an .. der.. Erde.*

DER ANDERE STRASSENBAHNER Ach.

DER ERSTE STRASSENBAHNER *erschrickt:* Haben Sie mich nicht recht verstanden? Hören Sie: Gleichen Anteil.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Ach.

DER ERSTE STRASSENBAHNER *schreit:* Gleichen Anteil. Sie hören das Evangelium und zittern nicht? Sie hören das Wort und fallen nicht in die Knie?

DER ANDERE STRASSENBAHNER Ach. Redensarten. Hirngespinnste. Phantastereien.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Das .. das ist ..

DER ANDERE STRASSENBAHNER Ich esse am Sonntag Schweinebraten.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Das .. das ist..

DER ANDERE STRASSENBAHNER Das ist Zufriedenheit. Nur ein zufriedenes Herz macht glücklich.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ich bin ..

DER ANDERE STRASSENBAHNER Sie sind Sozialist, Kamerad, ich, kurz, bin es nicht.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Aber Sie sind ein Mensch.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Meins.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ein Christ.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Meins wohl.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Und kein Sozialist? Mensch, man muß, man muß.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Was?

DER ERSTE STRASSENBAHNER *mutlos*: Ich weiß es nicht. Grad wußt ichs noch. Aber jetzt weiß ichs nimmer.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Kamerad, das sind so verschiedene Ansichten.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ja.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Da kann man verschiedener Meinung sein.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ja, ja, ja.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Wies eben verschiedene Menschen gibt.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Jawohl.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Kurz, ich bleib heut abend zu Haus.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Richtig.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Sie täten besser, auch einmal nicht hinzugehn.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ja.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Kommen Sie heut abend zu mir. Meine Frau wird sich freuen. Zu einem Glas Bier. Und ein Zipfel Wurst wird auch noch da sein. Dann reden wir vernünftig miteinander.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ja. Ja, ja. *Schreiend*: Nein, nein, nein.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Was schreien Sie, Kamerad? Ist ja gut. Aber Sie werden schon noch sehen, daß ich recht hab.

TRUDEL *kommt im Abendmantel, wie im ersten Aufzug*: Guten Abend. *Die beiden Straßenbahner verneigen sich stumm*. Die Straßenbahn .. fährt noch?

DER ERSTE STRASSENBAHNER *sieht auf die Uhr*: In zwei Minuten geht der letzte Wagen.

TRUDEL Gottlob, daß ich ihn noch erreichte.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Sie wollen ins Theater, Fräulein?

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ins Konzert?

DER ANDERE STRASSENBAHNER Zu einem Ball?

DER ERSTE STRASSENBAHNER Eine Einladung?

TRUDEL Ach, schöner.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Singt ein Tenor?

DER ANDERE STRASSENBAHNER Predigt ein Mönch?

TRUDEL Ach, schöner.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Varieté, Akrobaten, Messerschlucker, der fliegende Mensch?

DER ANDERE STRASSENBAHNER Vielleicht gehen Sie gar zu Hof?

TRUDEL Schöner, viel schöner.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ich kann nicht mehr raten. Gehen Sie am End in die Versammlung des allgemeinen Sozialistenvereins?

TRUDEL Was denken Sie, nein. Sozialisten? Was ist das?

DER ANDERE STRASSENBAHNER Der gleiche Anteil an der Erde.

TRUDEL Ich laß mich heut nicht wieder aufhalten.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Wer will das?

TRUDEL Sie reden von Sozialisten. Einmal, als ich zum Ball ging, wollte Herr Sebald seinen Anteil an mir. Ich hab auch

mit ihm getanzt. Ich hab ihm zehn Minuten gegeben. Seinen ehrlichen Teil. Seinen gerechten Teil. Heut und in Zukunft tu ich das nicht mehr. Darf ich das nicht mehr.

DER ERSTE STRASSENBAHNER War Herr Sebald nicht im Recht?

TRUDEL Damals wohl. Heute nicht mehr.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Heute nicht mehr?

TRUDEL Weil heute.. *Lißt den Mantelfallen, steht im weißen Brautkleid.* Ich gehe zu meiner Verlobungsfeier.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ich gratuliere.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Meinen Glückwunsch.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Meinen aufrichtigen Glückwunsch.

TRUDEL *nickt ihnen zu:* Danke. Danke.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Darum tanzen Sie heute nicht?

TRUDEL Mein Verlobter erlaubt es nicht.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Eifersüchtig?

TRUDEL Er will es nicht.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Das ist nicht gerecht. Einen Tanz kann er erlauben.

TRUDEL Nein, er will es nicht.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Tanzen Sie mit mir, Fräulein Trudel?

TRUDEL *lächelnd:* Nein, ich darf nicht.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Nur kurz, zweimal links und zweimal rechts herum.

TRUDEL Nein, nein.

DER ANDERE STRASSENBAHNER Der Bräutigam siehts ja nicht.

TRUDEL Nein. *Bedauernd:* Nein.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ich weiß einen Tanz, den Sie tanzen dürfen.

TRUDEL Ich darf nicht.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Mit einem andern zu tanzen, hat Ihnen Ihr Verlobter verboten.

TRUDEL Hat er mir verboten.

DER ERSTE STRASSENBAHNER Dann tanzen Sie .. doch .. allein .. vor uns.

TRUDEL Allein?

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ja, allein, das ist Ihnen doch nicht verboten?

TRUDEL *sich besinnend:* Das ist mir nicht verboten.

DER ERSTE STRASSENBAHNER O, tanzen Sie doch. *Fängt an, leise und immer stärker eine Walzermelodie zu pfeifen.*

TRUDEL Nein.. nein.. *Beginnt sich zu drehen und tanzt. Ohne mit dem Pfeifen aufzuhören, tanzt nun auch der erste Straßenbahner. Sie berühren sich nicht, umkreisen sich tanzend.*

TRUDEL *hält ein und rafft ihren Mantel vom Boden auf.* Geht der Wagen noch nicht?

DER ERSTE STRASSENBAHNER Ja, nun ist es Zeit.

DER ANDERE STRASSENBAHNER *zieht die Uhr:* Ja, es ist Zeit, abzufahren. *Sie gehen. Die Bühne ist leer. Man hört das Klingeln des abfahrenden Wagens. Von rechts kommt das Liebespaar.*

DER BURSCHE Ich hab heut schon wieder Streit gehabt, mit dem Kerl, dem Vorarbeiter. Er sitzt mir auf. Ich schlag ihm nächstens einmal das Kreuz ein.

DAS MÄDCHEN Alois, nimm dich zusammen. Wenn du entlassen wirst.

DER BURSCHE Der Bursche hats auf mich. Ich kann ihm nichts recht machen. Immer schleicht er um mich herum.

DAS MÄDCHEN Gib ihm keine Gelegenheit, daß er dich melden kann.

DER BURSCHE Wenn ich gehn muß, lauere ich ihm nachts auf und zahl ihm jeden schiefen Blick heim.

DAS MÄDCHEN Nimm dich zusammen, Alois. Wenn du entlassen wirst.

DER BURSCHE Ich schlag ihn krumm und klein.

DAS MÄDCHEN Wenn du doch deine Arbeit tust wie jeder andere.



DER BURSCHE Ich kann ihm nichts recht machen.  
 DAS MÄDCHEN Wenn du entlassen würdest, Alois.  
 DER BURSCHE Ich find was anderes.  
 DAS MÄDCHEN Nicht so leicht, Alois.  
 DER BURSCHE Dann gibts die Erwerbslosenunterstützung.  
 Damit kommt ein lediger Mensch aus ein paar Wochen.  
 Damit verhungert ein lediger Mensch nicht.  
 DAS MÄDCHEN Duck dich lieber ein wenig, Alois. Hör nicht hin, wenn er was sagt. Daß du nicht entlassen wirst.  
 DER BURSCHE *wütend*: Den Arm schlag ich ihm ab. Ich mag mich nicht ducken.  
 DAS MÄDCHEN Alois, schau..  
 DER BURSCHE Ich kann mich nicht ducken. Ich will mich nicht ducken.  
 DAS MÄDCHEN Tus meinetwegen, Alois.  
 DER BURSCHE Wenn ich ein paar Wochen ohne Arbeit bin, können wir uns auch einmal am hellen Tag treffen und brauchen nicht des Nachts im Park herumzuschleichen.  
 DAS MÄDCHEN Es wäre schrecklich, wenn du entlassen würdest.  
 DER BURSCHE Ich werd nicht verhungern. Ein einzelner Mensch schlägt sich durch.  
 DAS MÄDCHEN Ich muß dir etwas sagen.  
 DER BURSCHE Ein lediger Mensch kommt schon aus.  
 DAS MÄDCHEN Wir werden ein Kind haben, Alois.  
 DER BURSCHE Wir .. werden .. ein Kind ..  
 DAS MÄDCHEN Ein Kind haben, Alois.  
 DER BURSCHE So ein kleines, kleines Kind.  
 DAS MÄDCHEN Wir müssen rasch heiraten, Alois.  
 DER BURSCHE Schnell. Ja, heiraten, und ein Kind.  
 DAS MÄDCHEN Meine Mutter weiß noch nichts. Sie solls auch nicht erfahren.  
 DER BURSCHE Ja, rasch heiraten. Gleich morgen stellen wir den Antrag beim Standesamt.  
 DAS MÄDCHEN Die Wohnung. Die Möbel. Wäsche.

DER BURSCHE Ja, allerdings. *Freudig*: Rasch heiraten und ein Kind.  
 DAS MÄDCHEN Das Leben ist teuer, Alois.  
 DER BURSCHE Dich kann ich schon noch mitfuttern. Dich und das Kind.  
 DAS MÄDCHEN Aber..  
 DER BURSCHE Was tun die verheirateten Kameraden? So gehts bei uns auch.  
 DAS MÄDCHEN Aber, der Vorarbeiter..  
 DER BURSCHE Der Vorarbeiter?  
 DAS MÄDCHEN Wenn du entlassen würdest. Wenn du stellungslos wärst.  
 DER BURSCHE Ich werd .. nicht .. entlassen .. werden.  
 DAS MÄDCHEN Kannst du dich ducken? Willst du dich ducken?  
 DER BURSCHE *mühsam*: Ich will. Das Kind.  
 DAS MÄDCHEN Du tust deine Arbeit wie jeder andere.  
 DER BURSCHE *schwer*: Ich werd mich bücken.  
 DAS MÄDCHEN Wir wollen meiner Mutter sagen, daß wir uns verlobt haben. Daß wir bald heiraten werden. Dann kann sie nichts mehr dagegen haben, daß wir uns täglich treffen. Dann haben wirs leichter.  
 DER BURSCHE Ja, und gleich morgen gehen wir zum Standesamt wegen der Papiere.  
 DAS MÄDCHEN Dann sind wir bald immer beisammen.  
 DER BURSCHE Wir drei, du und ich und das Kind.  
 DAS MÄDCHEN Du und ich und das Kind.  
 DER TOTENGRÄBER *ist mit einem schnellen Schritt lautlos aus seiner Tür getreten: Wo ist denn das Kind? Das Mädchen schreit laut auf.*  
 DER BURSCHE Dumme Scherze. Erschrecken Sie das Mädchen nicht.  
 DER TOTENGRÄBER Habt ihr mich für ein Gespenst gehalten?  
 DER BURSCHE Es gibt keine Gespenster.

DER TOTENGRÄBER So? Wo habt ihr denn das Kind?  
 DER BURSCHE Was kostet jetzt eine bescheidene Wohnungseinrichtung?  
 DER TOTENGRÄBER Für wie viele Zimmer? Salon, Eßzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Bad? Ein Klubsessel kostet tausend Mark.  
 DER BURSCHE Wir werden im Wohnzimmer kochen.  
 DER TOTENGRÄBER Und in der Küche schlafen. Da ists warm. Wo habt ihr denn euer Kind?  
 DER BURSCHE Sind Sie verheiratet?  
 DER TOTENGRÄBER Ja.  
 DER BURSCHE Dann kann ichs Ihnen ja sagen. Meine Braut erwartet ein Kind.  
 DER TOTENGRÄBER Das .. freut.. Sie..?  
 DER BURSCHE *reicht dem Mädchen die Hand. Beide sagen: Ja.*  
 DER TOTENGRÄBER Sie kaufen sich besser eine Wiege statt eines Klubsessels.  
 DER BURSCHE So ein kleines Kindchen.  
 DER TOTENGRÄBER Dann heiratet nur bald.  
 DER BURSCHE Gleich morgen geh ich zum Standesamt wegen der Papiere.  
 DAS MÄDCHEN Heut noch sag ichs meiner Mutter.  
 DER TOTENGRÄBER Baut euch ein Nest.  
 DER BURSCHE *ist nicht so hoffnungsvoll als er tut:* Und der Vorarbeiter\_? Ich will ihn freundlich ansehen.  
 DAS MÄDCHEN Ja, Alois. Duck dich.  
 DER BURSCHE Ich will ihm gute Worte geben.  
 DAS MÄDCHEN Ja, Alois, duck dich vor ihm.  
 DER BURSCHE Ich will nicht entlassen werden.  
 DAS MÄDCHEN Bück dich vor ihm, Alois.  
 DER TOTENGRÄBER Baut euch ein Nest.  
 DER BURSCHE Es wird schon gehen.  
 DER TOTENGRÄBER *höhnisch:* Sicherlich. Wenn Sie sich ducken.  
 DAS MÄDCHEN Das Kind, Alois.

DER TOTENGRÄBER Ein Storchennest, an eine Turmspitze geklebt. Ein warmes Nest. Und nicht zu weit fliegen und immer wieder zurück ins Nest.  
 DER BURSCHE Er meints vielleicht gar nicht so schlimm, der Vorarbeiter.  
 DAS MÄDCHEN Du tust deine Arbeit wie jeder andere.  
 DER TOTENGRÄBER Und nicht zu weit fliegen. Sonst stößt man sich den Schnabel am Mond blutig. Zurück ins Nest.  
 DER BURSCHE *träumend:* So ein kleines, kleines Kindchen.  
 DAS MÄDCHEN Es wird schon alles gut werden.  
 DER TOTENGRÄBER Und das Nest auspolstern. Und nicht zu weit fliegen. Im Sumpf stelzen nach Fröschen. Und dann ins warme Nest.  
 DER BURSCHE *in einem Anfall von Wut:* Ich hätt ihm schon gern den Arm abgeschlagen, dem Kerl. Er sitzt mir auf. Ich kann ihm nichts recht machen. *Sie schmiegt sich an ihn.* Ich wills hinunterschlucken.  
 DAS MÄDCHEN Ja, duck dich, duck dich, Alois. *Sie gehen Arm in Arm nach links ab.*  
 DER TOTENGRÄBER Warum bloß der Mond so infam lächelt? Wart, ich komme. *Flattert mit den Armen, tut, als ob er Flügel hätte:* Die Flügel sind zu schwach und der Schnabel ist zu kurz. *Schwer atmend:* Das Nest. *Sieht Sebalds Kreisel.* Was liegt da für ein Kinderspielzeug? *Fängt an, den Kreisel zu treiben.* *Grotesk springt sein Schatten.* Dreh dich, Luder, dreh dich.  
 DES TOTENGRÄBERS FRAU *unter der Tür:* Adolf, bist du verrückt? Was machst du?  
 DER TOTENGRÄBER Ich laß den Kreisel springen. Rund herum. *Wirft die Peitsche weg.* Fliegen kann ich doch nicht. *Stelzt wie ein Storch zur Tür.*  
 DES TOTENGRÄBERS FRAU Gehn wir schlafen. *Verschwundet in der Tür.*  
 DER TOTENGRÄBER Ist das Nest.. auch hübsch warm? *Stelzt ab.*

Vorhang

Ende